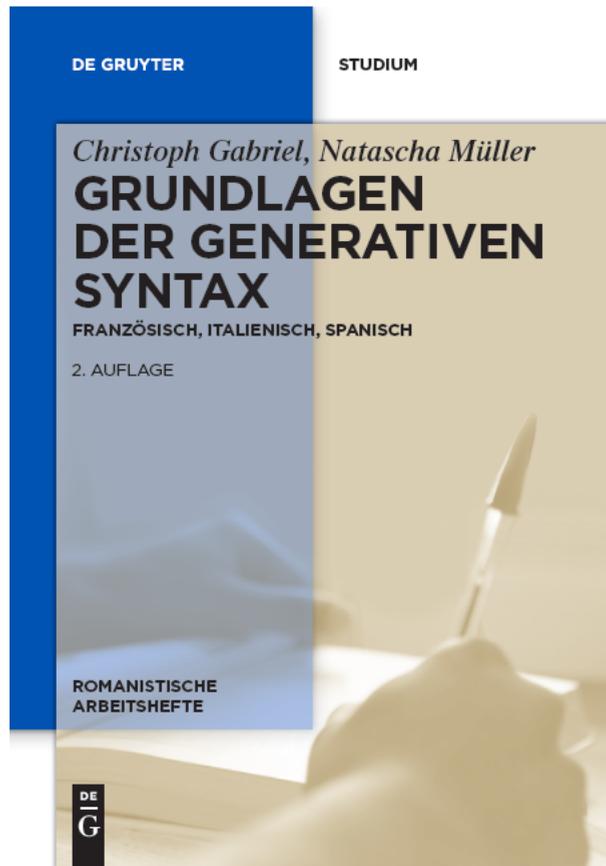


Christoph Gabriel / Natascha Müller

# Grundlagen der generativen Syntax: Französisch, Italienisch, Spanisch

Lösungsvorschläge zu den Übungsaufgaben



Romanistische Arbeitshefte 51  
2., überarbeitete und erweiterte Auflage.  
Berlin: De Gruyter, 2013.  
ISBN 978-3-11-030015-4

## Lösungsvorschläge zu Kapitel 2

### 1. Erläutern Sie die Begriffe Performanz und Kompetenz anhand von Beispielen.

Lösungsvorschlag: Wir hatten mit Kompetenz das Sprachwissen bezeichnet, mit Performanz die Anwendung dieses Wissens. Für die Unterscheidung beider Begriffe wollen wir hier ein Beispiel aus der Psycholinguistik vorstellen. Beim Satzverstehen hat man festgestellt, dass Personen neu ankommende Wortformen so lange wie möglich in die aktuelle Phrase einfügen. Diese Strategie ist in der Fachliteratur als *late closure* bezeichnet worden. *Late closure* schreibt im Satz *While Mary is mending the sock fell off her lap* (Dietrich 2007: 258) die Objektanalyse von *the sock* vor, da auf diese Weise das Verb *mending* zur Verbalphrase (Verb + Objekt) ausgebaut werden kann: *While Mary is* [<sub>VP</sub> *mending* [<sub>Objekt</sub> *the sock*]] ... Diese Analyse ist für den Beispielsatz jedoch ungrammatisch, was spätestens dann erkannt wird, wenn das Verb *fell off* analysiert wird: Hier wird klar, dass es sich bei *the sock* um das Subjekt des zweiten Teilsatzes handeln muss: [<sub>Subjekt</sub> *the sock*] *fell off her lap*. Für die romanischen Sprachen gilt die *late closure*-Strategie als gut analysiert, so dass man feststellen konnte, dass der spanische Satz *Raúl vendió el libro que había robado a su amigo* in Übereinstimmung mit *late closure* wie folgt analysiert wird: Die Konstituente *a su amigo* wird mit dem Relativsatz konstruiert, nicht jedoch mit dem Matrixsatz. Folglich wird *a su amigo* als indirektes Objekt des Verbs *robar* interpretiert und nicht als indirektes Objekt des Verbs *vender*.<sup>1</sup> Genauso wird bei einem Satz wie *Juan dijo que Bill se fue ayer* in Übereinstimmung mit *late closure* das Adverb *ayer* mit dem eingebetteten Satz konstruiert und nicht mit dem Matrixsatz. Diese Beispiele zeigen sehr schön, dass wir für die Satzverarbeitung nicht nur unser Sprachwissen benötigen, sondern auch ganz speziellen Gebrauch von diesem machen. Manchmal geht bei der Satzverarbeitung auch deshalb etwas schief, weil der Sprachgebrauch eben nicht in direkter Weise das Sprachwissen widerspiegelt. Einige Leser haben sicher auch schon von den so genannten ‘Sackgassen-’ oder ‘Holzweg-effekten’ (engl. *garden path effect*) gehört, die wir uns anhand eines weiteren Beispielsatzes aus Dietrich (2007: 45) verdeutlichen wollen: *Otto versprach Maria im Urlaub keine Ziga-*

---

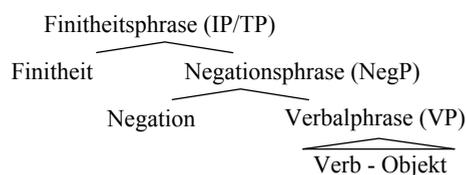
<sup>1</sup> Hierzu ist allerdings zu bemerken, dass die potenzielle Mehrdeutigkeit des Bezugs von *a su amigo* im Spanischen ohnehin dadurch aufgelöst wird, dass ein solches Objekt tendenziell durch ein sog. klitisches (unbetontes) Pronomen gedoppelt wird, welches unmittelbar beim Bezugsverb steht und mit diesem eine Einheit bildet (vgl. 5.2.2): *Raúl vendió el libro que le había robado a su amigo*. Auf diese Weise wird eindeutig markiert, dass *a su amigo* als indirektes Objekt von *robar* (und eben nicht von *vender*) zu interpretieren ist. Ein weiterer Grund für diese Interpretation liegt darin, dass sog. ‘schwere’ Konstituenten wie das durch einen Relativsatz ergänzte direkte Objekt [*el libro que ...*] in den meisten Fällen am Schluss des Satzes platziert werden (sog. *heavy shift*), also meist nach dem indirekten Objekt erscheinen. Wäre *a su amigo* als indirektes Objekt des Verbs *vender* zu interpretieren, würde man eher die folgende Satzstellung erwarten: *Raúl (le) vendió [<sub>IO</sub> a su amigo] [<sub>IO</sub> el libro que había robado]*. Auch hier würde ein doppelndes Pronomen (*le*) die Zugehörigkeit des indirekten Objekts zum betreffenden Verb markieren.

*retten anzuvertrauen* (hier bewusst ohne Interpunktion wiedergegeben). Bei der Satzanalyse kommt es im Normalfall zu einer Irritation, da das Verb *anzuvertrauen* nicht mehr zu der bis dahin aufgebauten (aber nicht zutreffenden) syntaktischen Struktur passt.

Dass wir eine Unterscheidung zwischen dem eigentlichen Sprachwissen und dessen Gebrauch vornehmen müssen, legen auch die viel zitierten Versprecher nahe. Diese unterlaufen uns bei der Sprachproduktion, beispielsweise wenn wir aufgeregt sind oder unter Alkoholeinfluss stehen etc. Dann kommt es z. B. zu Vertauschungen von Wörtern und Wortbestandteilen (Morphemen) wie z. B. in *Die haut jedem die Nase vor der Tür zu* anstelle von *Die haut jedem die Tür vor der Nase zu* (Wortvertauschung) oder in *am Freiheitspark platzen* anstelle von *am Freiheitsplatz parken* (Morphemvertauschung, auch als *stranding* bezeichnet; Beispiele nach Dietrich 2007: 166ff.).<sup>2</sup>

2. Diskutieren Sie weitere grammatische Bereiche, die parametrisiert sein könnten, und stellen Sie die Werte der Parameter für die einzelnen romanischen Sprachen dar. Überlegen Sie ferner, welche Eigenschaft als *trigger* für das Setzen des Parameters im Spracherwerb dienen kann.

Lösungsvorschlag: Wir besprechen exemplarisch den sog. Verbewegungsparameter, den wir am Beispiel der Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch diskutieren. In diesem Zusammenhang nehmen wir an, dass die Negation (hier: Satznegation) eine eigene funktionale Kategorienschicht in der Syntax darstellt (vgl. 3.4.4). Laut einer Reihe von Autoren ist diese oberhalb der VP und unterhalb derjenigen Kategorie angesiedelt, die Finitheit kodiert. Diese Idee lässt sich in Form der nachfolgenden Skizze darstellen: Die Verbalphrase umfasst hier, wie in 2.3.2 gesagt, das Verb und das Objekt; das Subjekt erscheint in einer strukturell höheren Position im Rahmen der Finitheitsphrase (für Genaueres hierzu vgl. 3.2.3, 3.4.4 und 3.5.2).<sup>3</sup>



Die Negationsphrase (NegP) enthält Verneinungselemente wie dt. *nicht*, engl. *not* oder fr. *pas*. Ein Sprache erwerbendes Kind kann dann auf der Basis der folgenden Daten beobachten, dass finite Verben im Deutschen und Französischen generell über die Negationsphrase

<sup>2</sup> Als weiterführende Werke sei hier auf die amüsant zu lesenden und informativen Versprecher-sammlungen von Leuninger (1993) und (1998) verwiesen.

<sup>3</sup> Zur Veranschaulichung grundsätzlicher Unterschiede zwischen der romanischen und deutschen Satzstruktur vgl. 3.2.3.

hinweg verschoben werden, wohingegen dies im Englischen offensichtlich nicht der Fall ist. In letzterer Sprache kann nur ein semantisch leeres Verb wie *do* oder ein Modalverb wie *may* oder *can* in die Finithetsphrase (IP, TP) verschoben werden; bei allen anderen Verben ist dies ungrammatisch, vgl. fr. *Ce chat (ne) chasse pas les oiseaux / Ce chat (ne) chasse jamais les oiseaux* vs. engl. *This cat does not chase birds / This cat never chases birds*.<sup>4</sup> Das Deutsche verhält sich wie das Französische: *Diese Katze jagt nicht im Garten der Nachbarin / Diese Katze jagt niemals im Garten der Nachbarin*. Wir wissen auch, dass die folgenden Sätze ungrammatisch sind, woraus wir ebenfalls schließen dürfen, dass die Verbverschiebung über die Negation hinaus im Französischen und Deutschen mit allen Verben erfolgen muss, wohingegen dies im Englischen nur mit einer kleinen Anzahl von Verben erlaubt ist, vgl. fr. *\*Ce chat (ne) pas chasse les oiseaux / \*Ce chat (ne) jamais chasse les oiseaux*, engl. *\*This cat not does chase birds / \*This cat chases never birds*, *\*Diese Katze nicht jagt im Garten der Nachbarin / \*Diese Katze niemals jagt im Garten der Nachbarin*. Solche ungrammatischen Sätze hört das Kind jedoch nicht. Kinder, die Englisch oder Deutsch erwerben, weisen zunächst einmal keine Evidenz für Verbverschiebung auf, vgl. engl. *No dog stay in the room / Never Mommy touch it*, dt. *Nein ich putt mache / Nich aua mache*. Französischsprachige Kinder weisen von Beginn an die zielsprachliche Distribution auf, d. h. das finite Verb geht *pas* voraus, das infinite Verb folgt *pas*, z. B. *Pas la poupée dormir / Elle roule pas*.

Welches könnte der Auslöser (engl. *trigger*) für die Setzung des Verbbewegungsparameters sein? Man müsste in diesem Fall wohl annehmen, dass das Kind aufgrund einer Distributionsanalyse (Analyse der unterschiedlichen Vorkommen des finiten Verbs) den Parameter setzen kann. Das Setzen des Parameters erfordert eine Unterscheidung zwischen Modalverben, lexikalischen Verben und Hilfsverben. Französischsprachige Kinder setzen den Parameter sehr früh; im Grunde lässt sich im Erwerb keine Phase nachweisen, während der das finite Verb systematisch nicht über die Negation hinweg verschoben wird. Englischsprachige und deutschsprachige Kinder setzen diesen Parameter erst im späteren Verlauf des Spracherwerbs auf den jeweils zielsprachlichen Wert, da diese Sprachen im Hinblick auf die Analyse, die das Kind leisten muss, komplexer sind. Wir haben gesehen, dass im Englischen nur manche Verben über die Negation hinweg verschoben werden. Diese Sprache liefert also keine ausnahmslose Evidenz für oder gegen Verbverschiebung. Das Deutsche wird durch die Nebensatzstellung verkompliziert, vgl. z. B. *Ich kann mir vorstellen, dass die Katze nicht im Garten der Nachbarin jagt* (vgl. 3.2.3). Betrachtet man die Stellung des finiten Verbs in Relation zur Negation im Nebensatz, so könnte man meinen, dass es nicht verschoben wurde. Wie im Englischen ist also auch im Deutschen die Ausnahmslosigkeit der Verbverschiebung in den Daten, die die Kinder analysieren müssen, nicht ohne weitere Analyseschritte gegeben: Das Kind muss, um die richtige Analyse zu erkennen, zunächst die Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebensätzen erworben haben.

---

<sup>4</sup> Die Beispiele wurden zum Teil von Déprez/Pierce (1993) übernommen.

3. Französisch-deutsch bzw. italienisch-deutsch zweisprachige Kinder gebrauchen in der jeweiligen romanischen Sprache Konstruktionen wie die in (16) bzw. (17) angeführten. Beschreiben Sie, welche Eigenschaft die kindlichen Äußerungen von der Erwachsenensprache unterscheidet und worin die Schwierigkeit für das zweisprachige Kind liegt.
- (16) a. fr. Je veux ça prendre.  
 b. On va le train prendre.  
 c. Je veux une autre baguette chercher.  
 d. Elle veut la poire manger.
- (17) a. it. Tu devi la bottiglia prendere.  
 b. Devi questo comprare.  
 c. Voglio la mela mangiare.  
 d. Devono questa fumare.

Lösungsvorschlag: Wir haben das Deutsche als OV-Sprache kennen gelernt; die romanischen Sprachen sind hingegen durch die Anordnung VO charakterisiert. Die Beispiele in (16) und (17) weichen von der für das Französische bzw. Italienische gültigen Wortstellung ab, und zwar sowohl bei den pronominalisierten als auch bei den als lexikalische Nominalphrasen realisierten Objekten. Die Schwierigkeit für das zweisprachig aufwachsende Kind ist nun folgende: Sowohl im Französischen als auch im Italienischen existieren vermeintliche OV-Stellungen, nämlich wenn das Objekt als Pronomen realisiert wird wie etwa in fr. (*Ce livre<sub>i</sub> ...*) *Jean-Pascal le<sub>i</sub> lit* oder in it. (*Questo libro<sub>i</sub> ...*) *Gianluca lo<sub>i</sub> legge*. Im Französischen nimmt das pronominalisierte Objekte zudem noch die Position vor dem Infinitiv ein, wenn eine Modalsatzkonstruktion vorliegt: *Marie veut le lire*. Mit anderen Worten: In beiden romanischen Sprachen existieren Konstruktionen, die aus der Sicht des Sprache erwerbenden Kindes mit einer OV-Grammatik verarbeitbar wären. Ein abschließendes Urteil bedarf der Analyse weiterer Daten, jedoch scheinen die Beispielsätze in (16) und (17) Anlass zur Diskussion der Annahme zu geben, dass bilinguale Kinder die beiden grammatischen Systeme ohne jeglichen gegenseitigen Spracheneinfluss erwerben (für eine weiterführende Diskussion vgl. Meisel/Möhrling 2003).

4. Betrachten Sie die folgende Sequenz zwischen einer Erwachsenen (Italienerin) und einem deutsch-italienisch aufwachsenden Kind.

Erw: ma lo so che hai un pannolino / ma devi andare in bagno, per caso? /  
 Carlotta: io non ce l'ho /  
 Erw: non ce l'hai? /  
 Carlotta: no /  
 Erw: e come mai? / ti sei dimenticata stamattina? /  
 Carlotta: sì /  
 Erw: ah sì / ma non ti serve più? /  
 Carlotta: no /  
 Erw: ah senza pannolino - /  
 Carlotta: a letto io prende / al- a - a notte si prende /

Was fällt Ihnen an den Sprachdaten der Erwachsenen und an denen des Kindes auf, und wie lassen sich diese Auffälligkeiten erklären? Diskutieren Sie dies im Rahmen des Prinzipien- und Parametermodells und berücksichtigen Sie dabei die Tatsache, dass das Italienische im Gegensatz zum Deutschen eine Null-Subjekt-Sprache ist.

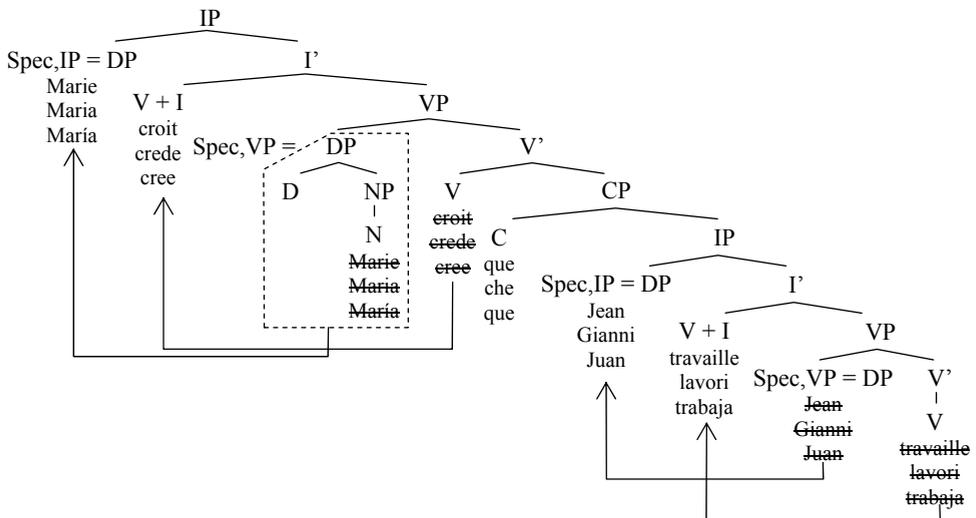
Lösungsvorschlag: An der abgedruckten Dialogpassage ist auffällig, dass die Erwachsene die deiktischen Pronomina *io* und *tu* nicht verwendet bzw. dass sie diese sprachlich nicht realisiert, da die Bezugnahme auf bestimmte Personen ('ich', 'du') aus der Situation heraus interpretiert werden kann. Das Kind hingegen realisiert durchgehend das Pronomen der ersten Person Singular *io*, obwohl dies in der Null-Subjekt-Sprache Italienisch nicht nötig wäre. Carlotta wächst mit den Sprachen Deutsch und Italienisch auf und konstruiert ihre Redebeiträge mit Hinblick auf die Realisierung des deiktischen Pronomens *io* ganz offensichtlich so, wie es im Deutschen angemessen wäre. Der kurze Dialog könnte also auf den ersten Blick darauf hindeuten, dass Carlotta den Null-Subjekt-Parameter für das Italienische nicht zielsprachlich gesetzt hat. Weshalb könnte die zweisprachige Konstellation das Setzen des Null-Subjekt-Parameters erschweren? Der Erwerb des Italienischen erfordert eine sehr genaue Analyse der Diskurssituation. Nur für den Fall, dass die Bezugnahme auf eine Person aus dem Diskurs oder der Situation erschließbar ist, wird das betreffende Subjektpronomen nicht realisiert. Interessanterweise muss es dann auch unrealisiert bleiben, da mit der Realisierung in der Erwachsenensprache eine tendenziell kontrastive Lesart einhergeht (also eine andere, als vom Kind mit den Subjektrealisierungen im abgedruckten Dialog intendiert wird). Aus erwachsenensprachlicher Sicht muss die Äußerung Carlottas *io non ce l'ho* also derart interpretiert werden, dass nicht Carlotta, sondern eine andere Person noch Windeln trägt. Aus dem Dialog wird jedoch deutlich, dass das Kind eine solche Lesart nicht intendiert. Eine abschließende Bewertung der Frage, ob die Parametersetzung bei Carlotta für das Italienische nicht zielsprachlich erfolgt ist, würde jedoch die Analyse weiterer Daten erfordern.

Lösungsvorschläge zu Kapitel 3

1. Zeichnen Sie vollständige Strukturbäume für die Sätze in (110).

- (110) a. fr. Marie croit que Jean travaille.
- b. it. Maria crede che Gianni lavori.
- c. sp. María cree que Juan trabaja.

Lösungsvorschlag: Die im folgenden Strukturbaum dargestellte Analyse berücksichtigt die in Abschnitt 3.4.3 eingeführte DP-Hypothese und legt die Annahme zugrunde, dass Subjekte in Spezifikatorpositionen basisgeneriert und dann in die jeweiligen Oberflächenpositionen angehoben werden (sog. *VP Internal Subject Hypothesis* VISH, vgl. 3.5.2). Aus Platzgründen wird nur das Subjekt des Matrixsatzes  $[_{DP} [_{D} e] [_{NP} Marie]]$ ,  $[_{DP} [_{D} e] [_{NP} Maria]]$  bzw.  $[_{DP} [_{D} e] [_{NP} María]]$  vollständig dargestellt; das Subjekt des subordinierten Satzes wird nur verkürzt als  $[_{DP} Jean]$ ,  $[_{DP} Gianni]$  bzw.  $[_{DP} Juan]$  repräsentiert.



2. Wie (111a) zeigt, fällt das Expletivum *il* im gesprochenen Französisch oft aus. Warum ist dies in (111b) nicht möglich? Diskutieren Sie hierzu folgende Fragen: Sind die unpersönlichen Verben des Französischen eine homogene Klasse oder lassen sich bestimmte Unterklassen ausmachen? Sind die Beschränkungen, denen die Auslassung des Expletivums *il* unterworfen ist, syntaktischer oder phonologischer Art?

- (111) a. fr. Faut vendre la maison le plus vite possible. Reste à savoir quand la maison a été construite. Paraît que t'as vendu la maison.
- b. \*Pleut. \*Neige. \*Je pense que s'agit de voir.

Lösungsvorschlag: In (111b) ist der Ausfall von *il* nicht möglich, da es sich entweder um Witterungsverben handelt oder aber der Ausfall die Subjektposition eines abhängigen Satzes betrifft. Die Tatsache, dass in Konstruktionen mit Witterungsverben das Pronomen *il* nicht ausgelassen werden kann, ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass der Ausfall von *il* mit den Eigenschaften des Expletivums erklärbar ist, sondern von den Verbeigenschaften abhängt. Im Gegensatz zu den ‘echten’ unpersönlichen Verben wie z. B. *falloir* akzeptieren Witterungsverben marginal auch andere DP-Subjekte wie beispielsweise in *Zeus pleuvait sur la ville*, *Une pluie fine pleuvait sur la ville* oder *Les critiques pleuvent sur lui*. Es spricht also einiges dafür, Witterungsverben als eine Unterklasse von Verben aufzufassen, die mit einem expletiven Subjekt auftreten. Die Tatsache, dass wir im Hinblick auf den Ausfall von *il* eine Hauptsatz-Nebensatz-Asymmetrie beobachten, macht eine phonologische Eigenschaft als Grund für den Ausfall unwahrscheinlich. Die Subjektposition von Haupt- und Nebensätzen unterscheidet sich syntaktisch, und zwar insofern als im Hauptsatz die Subjektposition die hierarchisch höchste Position ist. Es ist dafür argumentiert worden, dass diese strukturell höchste Position für Auslassungen prädestiniert ist. Valian (1990: 110) zeigt beispielsweise, dass im Englischen in den höchsten Satzpositionen sogar Kürzungen möglich sind, die nicht nur eine Einheit (wie das Subjektpronomen in den französischen Beispielen), sondern mehrere Wörter betreffen, vgl. *Want lunch now?* anstelle von *Do you want lunch now?*

3. Analysieren Sie die unterstrichenen Adjektive in den folgenden italienischen Sätzen und zeigen Sie Parallelen zu Verben wie *affondare* auf.

(112) it. Gianni è certo/sicuro che verrò. Che verrò è certo/sicuro. Gianni è certo/sicuro di questo. Questo è certo/sicuro. Il capitano affondò la nave. La nave affondò.

Lösungsvorschlag: Die unterstrichenen Adjektive *certo* und *sicuro* können eine CP (*che verrò*) oder eine PP (*di questo*) als Komplement nehmen. Das Komplement kann auch in der Subjektposition erscheinen, wenn die Konstruktion unpersönlich interpretiert wird. Da eine PP in den romanischen Sprachen generell von der Subjektposition ausgenommen ist, kann im Falle eines ursprünglichen PP-Komplements nur eine DP die Funktion des Subjekts erfüllen (*questo*). Das Verb *it. affondare* kann, wie die Adjektive *certo* und *sicuro*, sein Komplement (hier: *la nave*) auch in der Subjektposition realisieren. *Affondare* hat zusätzlich zu seiner agentiven Lesart (‘versenken’, *Il capitano affondò la nave*) eine Lesart, die eine Analyse als unakkusatives Verb nahelegt (‘sinken’, *La nave affondò*). Dabei handelt es sich nicht um die Passivdiathese (weder beim Verb *affondare*, noch bei den Adjektiven *certo* und *sicuro*), da das vormalige Agens der agentiv zu interpretierenden Konstruktion nicht mehr realisiert werden darf, vgl. *\*Che verrò è certo/sicuro da Gianni*. *\*La nave affondò dal capitano*. Wir dürfen hieraus schließen, dass Unakkusativität nicht nur eine Eigenschaft von Verben ist, sondern auch bei Adjektiven angenommen werden kann.

4. Diskutieren Sie die folgenden Sätze im Hinblick auf die Argumentstruktur des Verbs. Welche Parallelen und Unterschiede lassen sich zwischen den Passivsätzen und den Strukturen mit dem Reflexivpronomen erkennen?

- (113) a. fr. Marie réveille Jean. Jean a été réveillé. Jean se réveille.  
 b. it. Maria sveglia Gianni. Gianni è stato svegliato. Gianni si sveglia.  
 c. sp. María despierta a Juan. Juan fue despertado. Juan se despierta.

Lösungsvorschlag: Wir haben gesehen, dass bei der Passivkonstruktion die Agensrolle des Verbs nicht dem Subjekt zugewiesen wird, sodass eine sprachliche Realisierung nur noch als PP möglich ist, vgl. fr. *Jean a été réveillé* [<sub>PP</sub> *par Marie*]. Die Argumentstruktur des Verbs wird also dahingehend verändert, dass bei der Umwandlung eines Aktivsatzes in einen Passivsatz (sog. Passivdiathese) dasjenige Argument, das im Aktivsatz das externe Argument repräsentiert (Agens), nicht mehr als externes Argument fungiert. Damit erhält das ehemalige externe Argument – syntaktisch betrachtet – den Status eines Adjunkts (vgl. 3.6.2 und 3.6.3). Für die Reflexivkonstruktion könnte man nun vermuten, dass das Reflexivpronomen das Objekt des Verbs repräsentiert. Jedoch gibt es Indizien dafür, dass sich ein Verb, welches mit *se* bzw. *si* verbunden wird, wie ein intransitives (bzw. einstelliges) Verb verhält. So tritt in sog. Kausativkonstruktionen (also solchen, die das Bewirken oder Veranlassen eines Sachverhalts ausdrücken) das ehemalige Agens-Subjekt des transitiven Verbs als indirektes Objekt auf. Das Agens eines französischen Verbs wie *laver* wird dann in der Form *à* + DP realisiert, z. B. [<sub>Subj</sub> <sub>AGENS</sub> *Les enfants*] *lavent la vaisselle* → *Jean fait laver la vaisselle* [<sub>IO</sub> *aux enfants*]. Ist das infinite Verb intransitiv, erscheint das Agens-Subjekt als direkte Objekt-DP, vgl. [<sub>Subj</sub> <sub>AGENS</sub> *Les enfants*] *dorment* → *Jean fait dormir* [<sub>IO</sub> *les enfants*]. Hält man sich vor Augen, dass in der reflexiven Konstruktion (*se laver*) das zum eingebetteten Infinitiv gehörende Agens als direktes, nicht aber als indirektes Objekt realisiert wird (*Jean fait se laver les enfants*, aber: \**Jean fait se laver aux enfants*), lässt sich schließen, dass *se* nicht die Objekt-DP repräsentiert, sondern als eine Art ‘Detransitivierer’ fungiert.

Ist die *se*-Konstruktion nun eine mit dem Passiv vergleichbare Konstruktion? Im Gegensatz zum Passiv darf in der *se*-Konstruktion keine *par*-Phrase auftreten: \**Jean se réveille par lui-même*. Ein weiterer Unterschied zum Passiv liegt darin, dass die Reflexivkonstruktion keine spezielle Verbalmorphologie aufweist.<sup>5</sup> Beide Konstruktionen haben allerdings gemein, dass sie nur ein einziges Argument realisieren (können). Es lässt sich also im Hinblick auf die Argumentstruktur zusammenfassend sagen, dass das Passiv die Realisie-

<sup>5</sup> Im Gegensatz hierzu wird das Passiv i. d. R. morphologisch markiert, sei es – wie in den romanischen Sprachen – als analytische Konstruktion des Typs ‘Hilfsverb SEIN + Partizip Perfekt Passiv (vgl. in unseren Beispielen fr. *a été réveillé*, it. *è stato svegliato*, sp. *fue despertado*) oder mithilfe von verbalen Affixen wie etwa im Lateinischen (z. B. *laudabitur* ‘er wird gelobt werden’, passivische Person-/Numerusendung der 3. Person Sg.: *-tur*). Im Türkischen werden neben der passiven auch die reziproke und die kausative Lesart durch verbale Affixe markiert, z. B. *tanımak* ‘kennen’ (aktiv), *tanışmak* ‘sich (gegenseitig) kennen’ (reziprok), *tanıştırmak* ‘vorstellen’ (kausativ), *tanıştırılmak* ‘vorgestellt werden’ (passiv).

zung eines Arguments als solches blockiert, wohingegen *se* ein Argument absorbiert. Konstruktionen mit *se* sind demnach intransitiv; vgl. hierzu auch die Ausführungen in Müller/Riemer (1998: 115ff.).

5. Stellen Sie Subkategorisierungsrahmen und Argumentstruktur der folgenden Experien-  
cer-Thema-Verben dar und zeigen Sie die Unterschiede zwischen den Verben auf.

- (114) a. fr. Paul aime ce jeu. Ce jeu plaît à Paul. Ce jeu amuse Paul.  
b. it. Paolo ama la musica. La musica piace a Paolo. La musica diverte Paolo.  
c. sp. Pablo ama el teatro. El teatro le encanta a Pablo. El teatro lo divierte a Pablo.

Lösungsvorschlag: Da es sich durchweg um sog. Experien-  
cer-Thema-Verben handelt, liegt der Unterschied der Verben nicht in der thematischen Rollenzuweisung. Bei fr. *aimer* oder sp. *amar* liegt neben dem externen Argument (Experien-  
cer) jeweils ein internes Argument (Thema) vor, also: fr. [<sub>V</sub> *aimer*] / sp. [<sub>V</sub> *amar*] <EXPERIENCER, THEMA>. Der Subkategorisierungsrahmen lautet jeweils V, [\_ DP]. Es handelt sich also um transitive Verben im herkömmlichen Sinne. Bei fr. *plaire* und *amuser* ist der Experien-  
cer jedoch nicht das externe Argument, da es in den Beispielen nicht als Subjekt fungiert. Dass dies in der Tat die richtige Analyse ist, lässt sich gut anhand des Italienischen und des Spanischen zeigen. Hier ist jeweils eine Umstellung der Konstituenten möglich; die Subjekt-Verb-Kongruenz zeigt jedoch eindeutig, dass das Experien-  
cer-Argument nicht das Subjekt des Satzes darstellt, vgl. it. *Ai bambini piace la musica* oder sp. *A mis padres les encanta el teatro*. Es liegt also für fr. *plaire/amuser*, it. *piacere/divertire* und sp. *encantar/divertir* jeweils die Argument-  
struktur <THEMA, EXPERIENCER> vor. Die Verben unterscheiden sich jedoch hinsichtlich des Subkategorisierungsrahmens: fr. *plaire* / it. *piacere* / sp. *encantar*: V, [\_ PP] (wo-  
bei P = à bzw. a), fr. *amuser* / it. *divertire* / sp. *divertir*: V, [\_ DP].

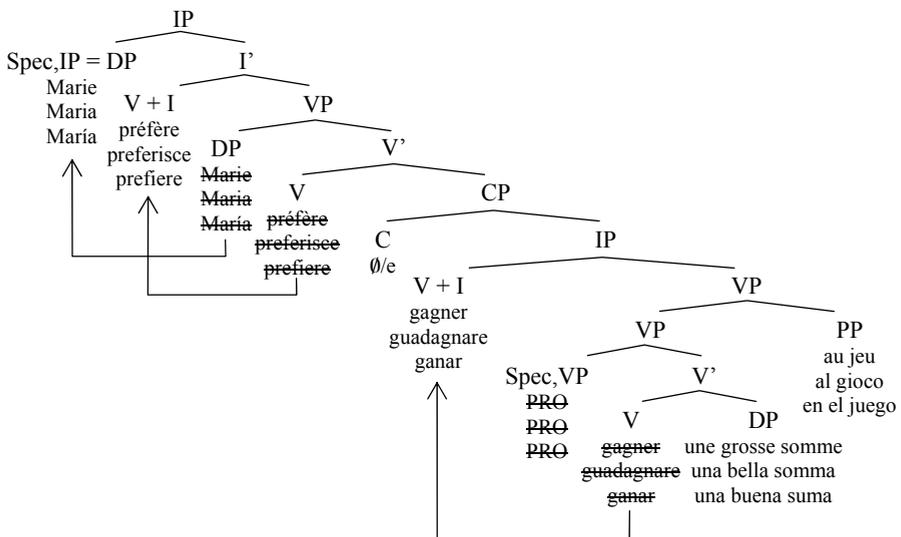
Auf die Besonderheit des Spanischen, dass bestimmte Objekte durch koreferenzielle kli-  
tische Pronomina gedoppelt werden (z. B. *El teatro le encanta a Pablo. El teatro lo divierte a Pablo*), kommen wir weiter unten im Rahmen des Lösungsvorschlags zu Aufgabe 9 zu sprechen; vgl. auch 5.2.2.

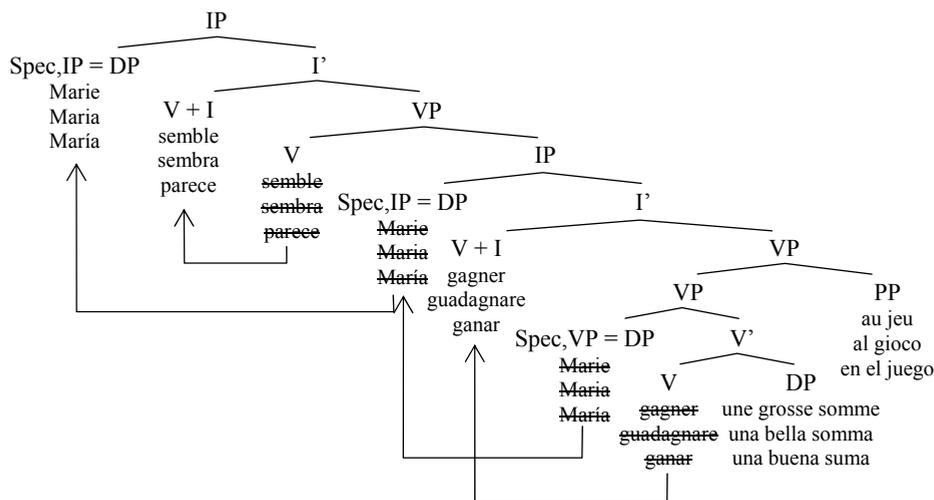
6. Zeichnen Sie die Strukturbäume für die folgenden Beispielpaare und erläutern Sie diese. Erklären Sie dabei insbesondere, weshalb bestimmte Elemente in bestimmte Positionen bewegt werden müssen und welche leeren Kategorien gegebenenfalls anzunehmen sind.

- (115) a. fr. Marie préfère gagner une grosse somme au jeu.  
b. Marie semble gagner une grosse somme au jeu.  
(116) a. it. Maria preferisce guadagnare una bella somma al gioco.  
b. Maria sembra guadagnare una bella somma al gioco.  
(117) a. sp. María prefiere ganar una buena suma en el juego.  
b. María parece ganar una buena suma en el juego.

Lösungsvorschlag: Das französische Verb *préférer* ist wie auch seine Entsprechungen in den anderen romanischen Sprachen ein sog. Kontrollverb (vgl. 3.4.2 und Müller/Riemer (1998: 154ff.)). Im Falle von fr. *préférer* liegt Subjektkontrolle vor, d. h. das Subjekt bestimmt die Referenz von PRO: *Marie<sub>i</sub> préfère PRO<sub>i</sub> gagner une grosse somme au jeu*. Bei fr. *sembler* sowie bei den Entsprechungen in den anderen romanischen Sprachen handelt es sich um Anhebungsverben. Diese haben kein externes Argument, weshalb sie in Nicht-Null-Subjekt-Sprachen auch mit dem Expletivum gebraucht werden können. Eine Möglichkeit, die durch die Beispiele abgebildet wird, ist, dass das Subjekt des abhängigen Satzes in die Subjektposition von *sembler* bewegt wird: *Marie<sub>i</sub> semble Marie<sub>i</sub> gagner une grosse somme au jeu*. Da die DP *Marie* im abhängigen Satz keinen Nominativkasus erhalten kann, muss sie aus kasustheroetischen Gründen in die Subjektposition der finiten Matrixkonstruktion verschoben werden. Betrachten wir nun die beiden Strukturbäume, für die wir die folgenden Annahmen zugrunde legen:

- Subjekte werden phrasenintern in Spec,VP basisgeneriert und dann in die Oberflächenposition verschoben (vgl. 3.5.2). Unter der Annahme, dass innerhalb des *lexical layers* (hier: innerhalb der VP) alle thematischen Rollen vergeben werden, gilt dies auch für das phonetisch leere Subjekt PRO.
- Adverbiale Angaben wie die nicht-argumentale Ortsangabe fr. [<sub>PP</sub> *au jeu*] / it. [<sub>PP</sub> *al gioco*] / sp. [<sub>PP</sub> *en el juego*] werden als VP-Adjunkte basisgeneriert.
- In Analogie zu der in 3.4.2 behandelten Konstruktion mit fr. *promettre* / it. *promettere* / sp. *prometer* (vgl. dort Strukturbaum 30) setzen wir für die Konstruktion mit dem Kontrollverb fr. *préférer* / it. *preferire* / sp. *preferir* einen phonetisch leeren Komplementierer [<sub>C</sub> e] bzw. [<sub>C</sub> ∅] an. Dies wird dadurch gestützt, dass im Französischen und Italienischen neben den in der Aufgabenstellung genannten Konstruktionen auch der Anschluss mit einem präpositionalen Komplementierer möglich ist, vgl. z. B. fr. *préférer* [<sub>CP</sub> *de faire quelque chose*] bzw. it. *preferire* [<sub>CP</sub> *di morire piuttosto che parlare*].





7. Analysieren Sie die französischen Sätze hinsichtlich der Kasuszuweisung und zeigen Sie die hiermit verbundenen Probleme auf.

- (118) a. fr. Charles a muni sa femme d'un revolver.  
 b. Charlotte a couvert la table d'une nappe.  
 c. Pierre a chargé le blé sur le camion.  
 d. Pierre a chargé le camion de blé.

Lösungsvorschlag: Anders als im Englischen können französische Verben nicht mehr als ein direktes Objekt subkategorisieren. Englische Konstruktionen wie *John gave Mary the book* sind im Französischen ungrammatisch, vgl. fr. \**Jean a donné Marie le livre*. Jedoch besagt diese Beschränkung im Französischen nicht, welches der Objekte welche thematische Rolle trägt. In der Regel stellt bei französischen dreistelligen Verben das direkte Objekt das Thema dar. Das Ziel der durch das Verb ausgedrückten Handlung wird kanonisch als PP realisiert, vgl. fr. *Pierre a mis le livre sur la chaise*. Dies ist bei den Verben *munir* und *couvrir* nicht der Fall. Hier ist das Thema-Argument als PP, das Ziel als DP realisiert. Die Alternation zwischen der kanonischen und der hier diskutierten, markierten Realisierung wird am Beispiel von *charger* deutlich. In der Regel bedeuten die Konstruktionen (118c) und (118d) Unterschiedliches: In Beispiel (118c) wird Getreide auf den Wagen geladen, es wird aber nicht impliziert, dass der Wagen vollständig beladen ist. In (118d) wird genau dies hingegen mitverstanden. Hinsichtlich der Kasuszuweisung wird an den Beispielen deutlich, dass indirekte Objekte im Französischen keineswegs immer mit bestimmten thematischen Rollen einhergehen. Für den Akkusativ als strukturellen Kasus ist ein Zusammenhang zwischen thematischer Rolle und Kasusmarkierung ohnehin nicht zu erwarten.

8. Analysieren Sie die mit eckigen Klammern markierten präpositionalen Wendungen in den Beispielen (119). Welche Funktion erfüllt das jeweils unterstrichene Element? Beziehen Sie die in 3.6.4. eingeführte KP-Analyse in Ihre Überlegungen mit ein.

- (119) a. fr. Elle a vendu ma montre [à la place de la sienne].  
 b. it. La biblioteca è chiusa [a causa dello sciopero].  
 c. sp. Puso el libro [encima de la mesa].

Lösungsvorschlag: Es handelt sich jeweils um Präpositionalphrasen (PP), die mit komplexen Präpositionen eingeleitet werden: fr. *à la place (de)* ‘anstelle von’, it. *a causa (di)* ‘wegen, aufgrund von’ bzw. *encima (de)* ‘auf, oben drauf’. Solche komplexen Präpositionen zeichnen sich dadurch aus, dass Nomina mit räumlicher oder auch kausaler Bedeutung (hier: fr. *place* ‘Platz, Ort, Stelle’, it. *causa* ‘Grund’, sp. *cima* ‘Baumwipfel, Berggipfel, Höhepunkt’) mit präpositionalen Elementen verbunden werden und auf diese Weise als präpositionale Wendungen in die Klasse der Präpositionen Eingang finden. Während die nominale Herkunft der entsprechenden Wendungen im Fall von fr. *à la place (de)* und it. *a causa (di)* noch deutlich zu erkennen ist, sind im spanischen Beispiel *encima (de)* Nomen und vorangestellte Präposition miteinander verschmolzen: Aus dem ursprünglichen *en la cima de* (etwa ‘auf dem Gipfel von’) wurde *encima de*, und den meisten heutigen Sprechern ist der Zusammenhang mit dem zugrunde liegenden Nomen *cima* vermutlich nicht bewusst. Der stärkere Eingliederungsgrad des spanischen Beispiels in die Klasse der Präpositionen zeigt sich zudem daran, dass hier im Gegensatz etwa zum französischen Beispiel der Determinant ausgelassen wird. Zudem sind bei der französischen Wendung *à la place (de)* interne Veränderungen möglich, die beim spanischen *encima (de)* ausgeschlossen sind, vgl. fr. *Il l’a mis à sa place*, aber sp. \**Lo puso en su cima*. Die jeweils unterstrichenen Elemente (fr. *de*, it. *di* bzw. sp. *de*) stellen obligatorische Markierungen der von der komplexen Präposition subkategorisierten XP (fr. *la sienne*, it. *lo sciopero* bzw. sp. *la mesa*) dar. Hierbei ist es beispielsweise nicht möglich, eine andere Präposition zu wählen, z. B. sp. \**Puso el libro encima a la mesa*. Mit Blick auf die in 3.6.4 eingeführte KP-Analyse lassen sich diese obligatorisch auftretenden präpositionalen Elemente als Kasusmarker und damit als funktionale Köpfe K in der erweiterten Projektion des subkategorisierten Nomens auffassen; vgl. hierzu 3.6.4, Strukturbaum (100).

9. Erklären Sie, weshalb die Beispiele (120b), (121b) bzw. (122b) ungrammatisch sind und erläutern Sie den Sonderstatus des Spanischen bei der Pronominalisierung (122a).

- (120) a. fr. Jean fait travailler Paul. Jean fait nettoyer la chambre aux enfants.  
 b. \*Jean fait travailler à Paul. \*Jean fait nettoyer la chambre les enfants.  
 (121) a. it. Giulio fa lavorare Paolo. Giulio fa pulire la camera ai bambini.  
 b. \*Giulio fa lavorare a Paolo. \*Giulio fa pulire la camera i bambini.  
 (122) a. sp. Julio {lo/le} hizo trabajar a Paco. Julio le hizo limpiar el vidrio a Paco.  
 b. \*Julio lo hizo limpiar el vidrio a Paco.

Lösungsvorschlag: Im Französischen, Italienischen und Spanischen wird das Verb *faire*, *fare* bzw. *hacer* zur Bildung von kausativen Konstruktionen verwendet. Unter *faire/fa-*

*relhacer* können sowohl transitive als auch intransitive Verben eingebettet werden, jedoch verändert sich dabei die syntaktische Form des ehemaligen Subjekts: Handelt es sich um das Subjekt eines infiniten intransitiven Verbs, erscheint es in der eingebetteten Konstruktion als direkte Objekt-DP. Ist das unter *faire/fare/hacer* eingebettete infinite Verb transitiv, erscheint das ehemalige Subjekt als indirektes Objekt. Die b-Beispiele verletzen jeweils diese Beschränkung. Die Einbettung unter *faire* ist in den romanischen Sprachen auch als Test für die Transitivität eines Verbs genutzt worden.

In Bezug auf die Pronominalisierung kommt dem Spanischen insofern ein Sonderstatus zu, als bestimmte Objekte durch ein koreferenzielles Pronomen gedoppelt werden (z. B. sp. *lo hizo trabajar [a Paco]*), was in den entsprechenden französischen und italienischen Beispielen nicht der Fall ist (sog. klitische Dopplung oder sp. *doblado* oder *duplicación de clíticos*, vgl. Abschnitt 5.2.2). Interessant ist hierbei, dass auch ein direktes Objekt mit dem Dativklitikon *le* pronominalisiert bzw. gedoppelt werden kann, wenn dieses die Merkmale maskulin und Singular aufweist. Dieser sog. *leísmo correcto* zeigt sich in den Beispielen (122a), wo das direkte Objekt *a Paco* sowohl mit dem Akkusativklitikon *lo* als auch mit der entsprechenden Dativform *le* gedoppelt werden kann.

10. Diskutieren Sie die grammatischen und die ungrammatischen Sätze mit Blick auf die Bindungstheorie. Welche Probleme ergeben sich hierbei?

- (123) a. it. Io posso disegnare questo da {me / \*te / \*sé}.  
 b. Tu puoi disegnare questo da {te / \*me / \*sé}.  
 c. I ragazzi devono disegnare questo da {loro / \*suo}.

Lösungsvorschlag: Betrachten wir zunächst die Beispiele (123a, b). Die Formen der italienischen Personalpronomina sind bis auf *sé* Elemente, die dem Bindungsprinzip B unterliegen, d. h. sie müssen in der für Bindung relevanten Domäne frei sein. Bei der Form *sé* handelt es sich um eine neutrale Reflexivform, also ein Pronomen, das dem Bindungsprinzip A folgt. Die erstaunliche Beobachtung in den Beispielen (123a, b) ist nun, dass das eigentlich freie Personalpronomen *me* bzw. *te* gebunden ist, nämlich durch *io* bzw. *tu*. Das Antezedens befindet sich innerhalb der für Bindung relevanten Domäne; es liegt also Bindung im Sinne vom Bindungsprinzip A vor. Somit kommt eine reflexive Lesart zustande. Wir können aufgrund der Grammatikalität dieser Konstruktionen für die Pronomina *me* und *te* schließen, dass sie wie Anaphern verwendet werden können. Die Tatsache, dass in den Beispielen (123a, b) die Reflexivform *sé* zu einem ungrammatischen Ergebnis führt, lässt vermuten, dass eine konstruktionsspezifische Erklärung vonnöten ist, die die *da*-Phrase mit einbezieht. Das Beispiel (123c) zeigt, dass das Pronomen *loro* nicht nur im Merkmal Person mit dem Subjekt übereinstimmt, sondern auch Numeruskongruenz mit diesem aufweist. Zudem wird deutlich, dass sich die Pronomina *me* und *te* in (123a, b) nicht als Possessiva analysieren lassen, die Koreferenzeigenschaften aufweisen, wie sie für Reflexiva typisch sind, vgl. *Maria<sub>i</sub> apre la sua<sub>ij</sub> borsa* (d. h. entweder *la borsa di Maria* oder *la borsa di Carlotta*).

11. Zeigen Sie Gründe für die Grammatikalität von (124a) auf und diskutieren Sie auf der Basis der Bindungsprinzipien, warum (124b) nicht möglich ist.

- (124) a. fr. Pierre<sub>i</sub> a ordonné de tirer sur lui<sub>i</sub>.  
 b. \*La Bible<sub>i</sub> dit qu'il faut prier avec elle<sub>i</sub>.

Lösungsvorschlag: Die Form *lui* ist ein Personalpronomen und muss laut Bindungsprinzip B in seiner bindungsrelevanten Domäne frei sein. Dies ist in (124a) der Fall, da der abhängige Infinitivsatz als die für Bindung relevante Domäne gilt. Das Antezedens von *lui* muss sich außerhalb dieser Domäne befinden, was bei *Pierre* auch der Fall ist. Für Bindung wird außerdem gefordert, dass das Antezedens das Pronomen c-kommandiert, was in (124a) gegeben ist. Auch im Beispiel (124b) ist das Pronomen *elle* in seiner bindungsrelevanten Domäne frei. Die für Bindung relevante Domäne ist der abhängige Satz, und das bindende Antezedens befindet sich außerhalb von dieser Domäne. Die Ungrammatikalität von (124b) zeigt, dass eine Bindung dennoch nicht möglich ist. An der syntaktischen Umgebung von *elle* im Beispiel (124b) zeigt sich, dass es sich um das starke (betonbare) Pronomen handelt.<sup>6</sup> Starke Pronomina können jedoch nur auf DPn mit humaner Referenz Bezug nehmen. Eine Koreferenz ist in diesem Beispiel deshalb ausgeschlossen. Würden wir [<sub>DP</sub> *la Bible*] durch eine DP ersetzen, die auf einen menschlichen Referenten verweist wie z. B. *la prieure*, dann wäre die resultierende Konstruktion grammatisch: *La prieure<sub>i</sub> dit qu'il faut prier avec elle<sub>i</sub>*.

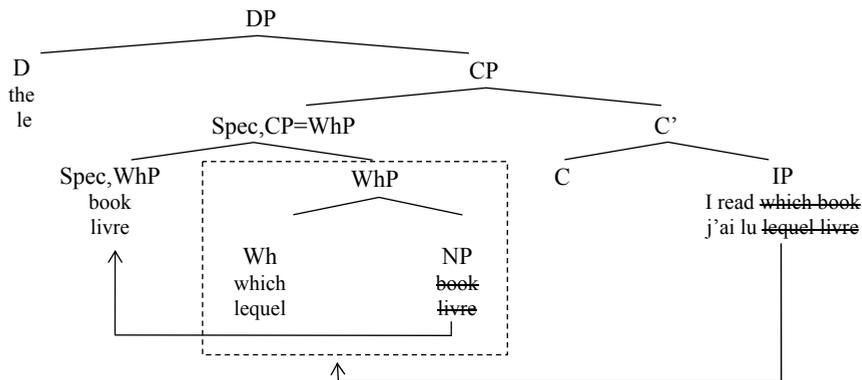
---

<sup>6</sup> Für Unterschiede zwischen den verschiedenen Pronominaltypen vgl. 5.2.1.

## Lösungsvorschläge zu Kapitel 4

1. Im Französischen ist anstelle von *le livre que j'ai lu* die Struktur *le livre lequel j'ai lu* als seltener Archaismus möglich. Überlegen Sie hierfür eine LCA-kompatible Analyse in Anlehnung an die von Kayne (1994: 90) vorgeschlagene Herleitung von mit *which* eingeleiteten Relativsätzen im Englischen.

Lösungsvorschlag: Analog zur Kayne'schen Analyse der mit *which* eingeleiteten Relativsätze des Englischen kann hier ein leerer C-Kopf angenommen werden, als dessen Komplement die IP (bzw. TP) *j'ai lu* [<sub>Objekt = WhP</sub> *lequel livre*] generiert wird. Um die korrekte Wortstellung herzuleiten, wird die Wh-Phrase *lequel livre* in den Spezifikator der CP bewegt; in einem weiteren Schritt wird das Relativum *livre* in die Spezifikatorposition der WhP angehoben, damit es in der linearen Abfolge unmittelbar dem Determinanten *le* folgt. Während die (zum besseren Verständnis ebenfalls im Strukturbaum dargestellte) Parallelstruktur [<sub>DP</sub> *the book which I read*] im Englischen uneingeschränkt produktiv ist, gilt dies für das heutige Französisch nicht mehr, wohl aber für frühere Sprachzustände. Es ist also davon auszugehen, dass die Spezifikatorposition der WhP früher uneingeschränkt zur Verfügung stand, wohingegen die Eröffnung dieser Position im modernen Französisch zwar nicht vollkommen blockiert, jedoch zumindest stark markiert ist.



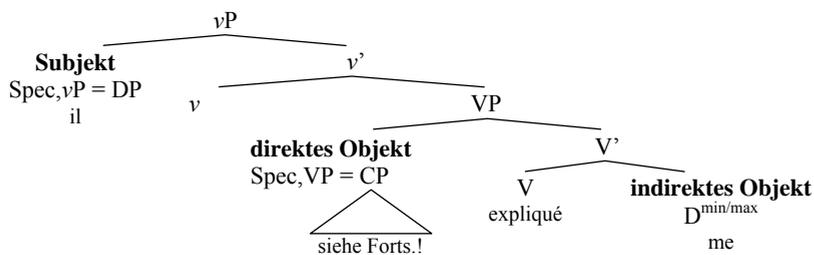
2. Skizzieren Sie die Ableitung der folgenden Sätze im Phasenmodell im Strukturbaum. Beachten Sie dabei die Möglichkeit multipler Spezifikatoren (vgl. 4.1.4, Fußnote 5).
- (30) a. fr. Il m'a expliqué quels films ont semblé intéresser le plus les étudiants.  
 b. Jean ne terminera jamais cette affaire.  
 c. Qui crois-tu invitera Jean ?  
 d. Charlotte parle mal l'allemand.
- (31) a. it. Gianni non concluderà mai quest'affare.  
 b. Chi pensi che inviterà Gianni?  
 c. Carlotta parla male il tedesco.

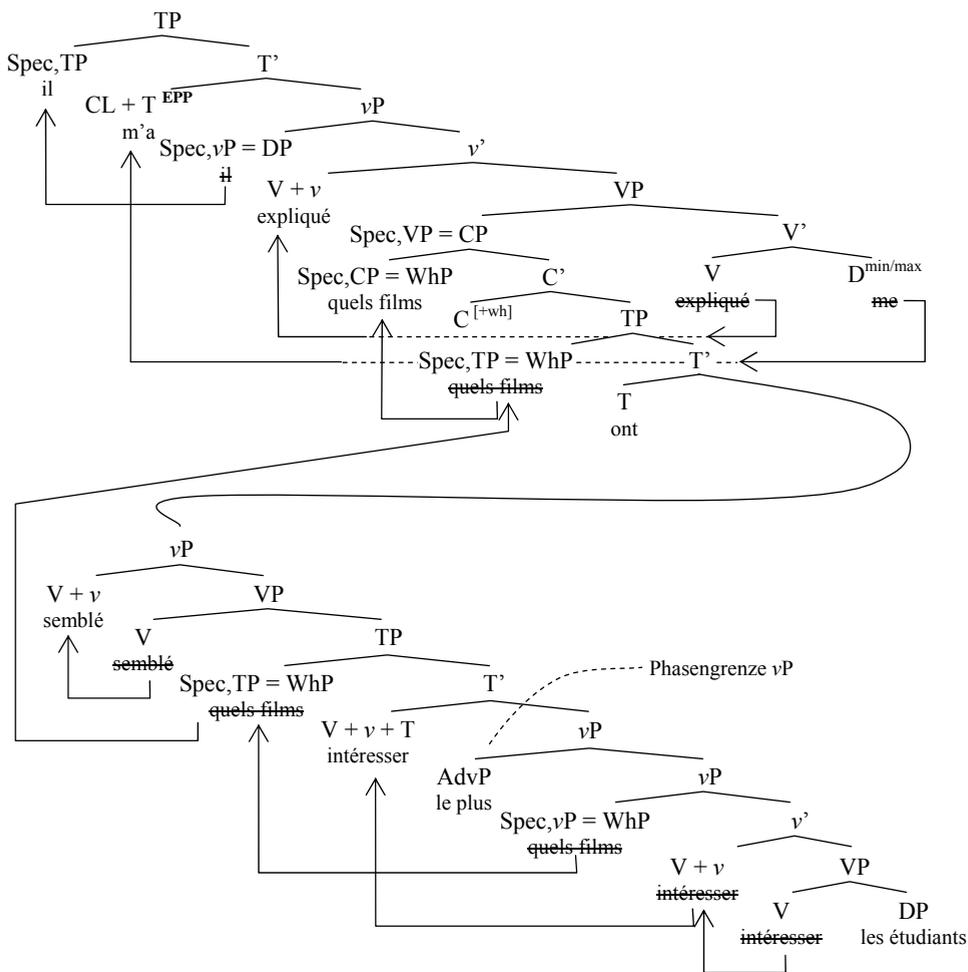
- (32) a. sp. Juan no terminará nunca este trabajo.  
 b. ¿Quién crees que ganará las elecciones?  
 c. Carlota habla mal alemán.

Lösungsvorschlag: Wir führen im Folgenden nur Strukturbäume für die französischen Beispiele an; die italienischen und spanischen Sätze sind analog zu analysieren. Aus Gründen der Übersichtlichkeit geben wir im Strukturbaum zu (30a) nicht alle Phasengrenzen an. Man beachte ferner, dass in (30a) die gesamte CP [*quels films ont semblé ...*] im Matrixsatz *Il m'a expliqué ...* die Funktion des direkten Objekts erfüllt und deswegen im Spezifikator der VP basisgeneriert wird (vgl. 3.7.2); das indirekte Objektklitikon *me* (CL<sub>iO</sub>) erscheint entsprechend zunächst in der Komplementposition der VP und wird dann in seine Oberflächenposition am Hilfsverb bewegt (zu der hier zugrunde gelegten Bewegungsanalyse der Klitika vgl. 5.2.2).

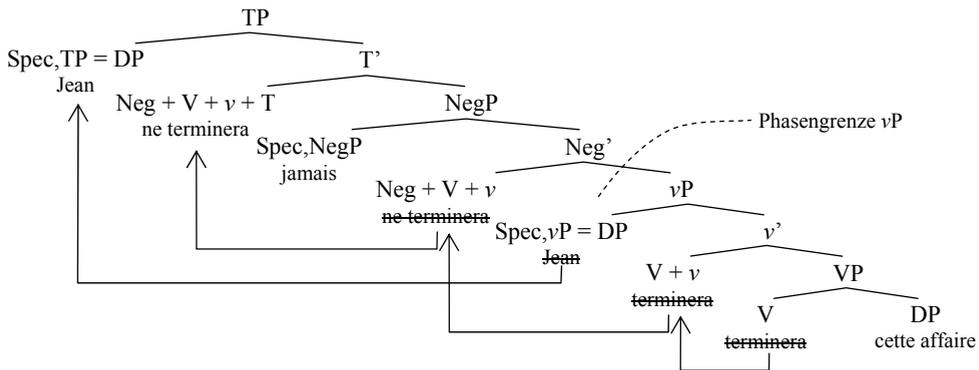
### Strukturbaum zu (30a)

Zur besseren Übersichtlichkeit skizzieren wir hier zunächst nur den *lexical layer* (vP) des Matrixsatzes und geben in einem zweiten Schritt die vollständige Darstellung im Strukturbaum.

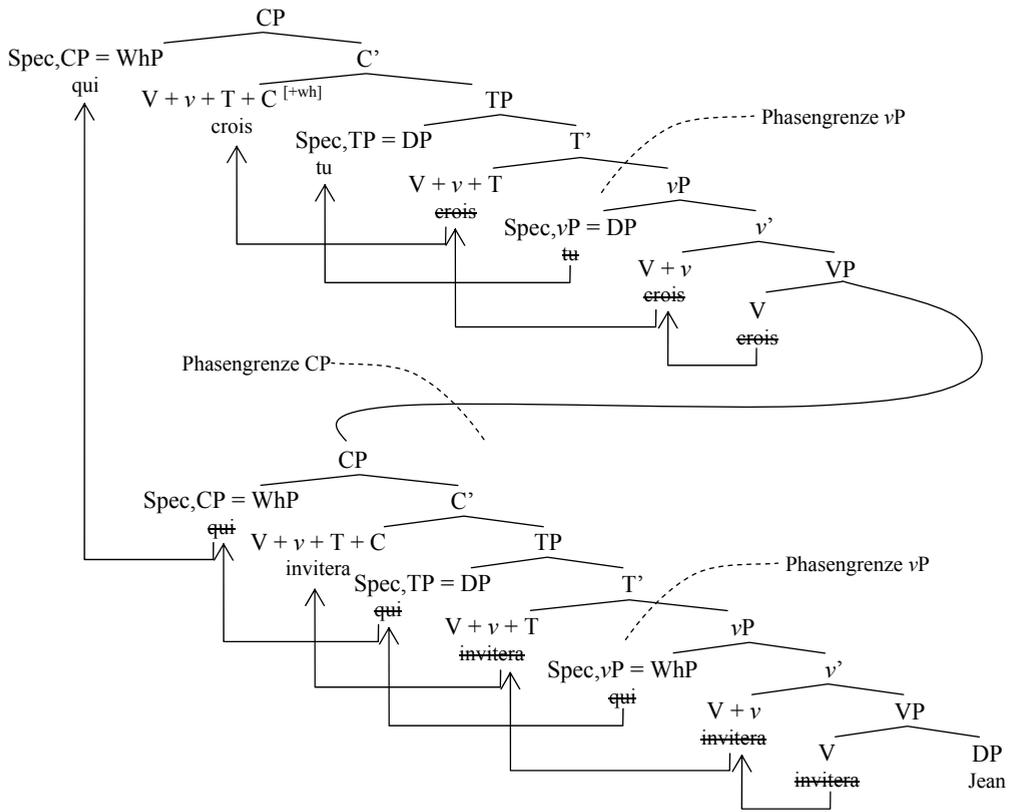




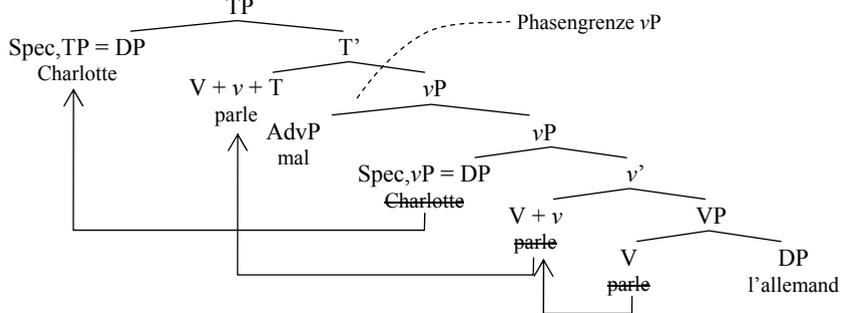
Strukturbaum zu (30b)



Strukturbaum zu (30c)



Strukturbaum zu (30d)



## Lösungsvorschläge zu Kapitel 5

1. Am Schluss von Abschnitt 5.2.2 haben wir anhand von französischen Daten gezeigt, dass sich bestimmte Besonderheiten von Konstruktionen mit klitischen Pronomina wie z. B. die Abfolge von direktem und indirektem Objektklitikon oder bestimmte Idiosynkrasien kaum syntaktisch erklären lassen. Suchen Sie vergleichbare Beispiele aus dem Italienischen und Spanischen und denken Sie hierbei insbesondere an die Kombination mehrerer klitischer Formen.

Lösungsvorschlag: Entgegen der sonst gültigen Abfolge  $CL_{iO} CL_{dO}$  (erst das indirekte, dann das direkte Objektklitikon) wird im Spanischen bei Kombinationen aus 1. und 2. Person die umgekehrte Abfolge  $CL_{dO} CL_{iO}$  bevorzugt, vgl. z. B. *Te me comiste el helado*. Im Italienischen ist die Kombination zweier Klitika nicht möglich, wenn es sich um Formen der 1. und 2. Person handelt, vgl. z. B. it. \**Carlotta me ti presenta* / \**Carlotta te mi presenta*. Im Spanischen zeigen Klitika morphophonologische Idiosynkrasien wie beispielsweise die Metathese in der umgangssprachlichen Form des Imperativs *¡dandos!* anstelle von *¡dadanos!* Zudem wird bei der Kombination zweier Objektklitika der 3. Person das  $CL_{iO}$  (*le, les*) durch das Reflexivum *se* ersetzt, vgl. \**le lo* → *se lo* wie in sp. *Juan le dio el libro a su primo* → *Juan se lo dio*. Im Italienischen ist das Reflexivum am Ersetzungsprozess nicht beteiligt: \**le lo* → *glielo*. Bei der Kombination von unpersönlichem und reflexivem *si/se* wird im Italienischen das erste der beiden Klitika ersetzt (\**si si* → *ci si*), im Spanischen hingegen wird das erstere ausgelassen. Für eine optimalitätstheoretische Analyse derartiger Kombinationen aus mehreren pronominalen Klitika vgl. 5.2.3.

2. Im Friaulischen ist der Gebrauch von Subjektklitika obligatorisch. Betrachten Sie die folgenden Beispiele aus Gregor (1975: 107), für die wir jeweils eine wörtliche Übertragung ins Französische angeben, da das Standarditalienische keine klitischen Subjektpromina aufweist.

- (41)
- a. friaul. Tu tu ti viodis
  - b. fr. Toi tu te vois.
  - c. friaul. \*Tu ti viodis.
  - d. Duncè lui al è un fregul difìcilot cu lis feminis.
  - e. fr. Donc lui il est un peu difficile avec les femmes.
  - f. friaul. \*Duncè al è un fregul difìcilot cu lis feminis.

Vergleichen Sie die Beispiele mit dem Standarditalienischen. Welcher Unterschied fällt Ihnen auf? Erarbeiten Sie einen Vorschlag für die syntaktische Ableitung der friaulischen Sätze und skizzieren Sie diesen im Strukturbaum.

Lösungsvorschlag: Im Friaulischen sind Subjektklitika obligatorisch. Im Unterschied dazu hat das Standarditalienische keine Subjektklitika entwickelt. Zwei mögliche Lösungen

wollen wir hier skizzieren. Erstens kann man annehmen, dass das Friaulische keine Null-Subjekt-Sprache ist. Die klitischen Subjektpronomina stehen im Strukturbaum an derjenigen Position, an der in anderen Sprachen nicht kontrastiv verwendete Subjekte auftreten, also in der Spezifikatorposition der TP. Der T-Kopf hätte somit ein (nicht-interpretierbares) EPP-Merkmal, welches durch die Bewegung eines klitischen Subjektpronomens nach Spec,TP getilgt werden kann. Das starke Pronomen müsste außerhalb der TP-Domäne platziert sein, etwa in einer entsprechenden Position der Linken Satzperipherie (vgl. 3.4.5). Eine zweite Möglichkeit wäre, die klitischen Subjektpronomina im Friaulischen analog zu der starken Verbmorphologie im Standarditalienischen wie Kongruenzaffixe zu analysieren. Die starken Subjektpronomina könnten in der Spezifikatorposition der TP platziert werden, wo sie das EPP-Merkmal checken. Falls mit dem starken Subjektpronomen keine kontrastive Lesart hervorgerufen wird, wäre diese Position aus informationsstrukturellen Gründen die beste. Auch in dieser Sichtweise wäre das Friaulische keine Null-Subjekt-Sprache. Sollte sich aber herausstellen, dass das starke Pronomen kontrastiv interpretiert wird, so ist eine Position innerhalb der Linken Satzperipherie vorzuziehen. Für diesen Fall würde die Spezifikatorposition von TP durch *pro* besetzt, also: [*Tu* [<sub>TP</sub> *pro tu* [*ti viodis*]]]. Wir sehen, dass die Analyse der klitischen und der starken Pronomina im Friaulischen Konsequenzen für die syntaktische Analyse dieser Varietät als Null-Subjekt- oder als Nicht-Null-Subjekt-Sprache hat.

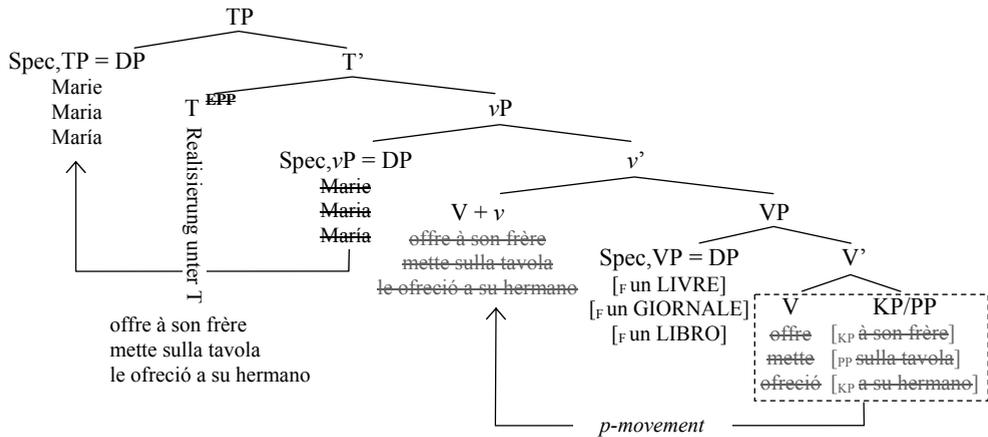
3. In Kapitel 5.1 haben wir anhand des fokussierten Subjekts gesehen, dass aus informationsstrukturellen Gründen von der sog. kanonischen (unmarkierten) Wortstellung abgewichen werden kann. Betrachten Sie vor diesem Hintergrund die folgenden Beispiele. Welche Abweichung von der Grundwortstellung ist hier zu verzeichnen? Geben Sie jeweils einen adäquaten Kontext sowie die informationsstrukturelle Lesart an. Erarbeiten Sie dann unter Bezugnahme auf das in 5.1.2 vorgestellte Konzept der prosodisch motivierten Bewegung (*p-movement*, Zubizarreta 1998) einen Vorschlag für die Herleitung der Konstruktionen und skizzieren Sie diesen im Strukturbaum.

- (42) a. fr. Marie offre à son frère un livre.  
 b. it. Maria mette sulla tavola un giornale.  
 c. sp. María le ofreció a su hermano un libro.

Lösungsvorschlag: Die Beispielsätze weichen insofern von der kanonischen Wortstellung ab, als das indirekte Objekt (fr. *à son frère*, sp. *a su hermano*) bzw. das Lokalkomplement (it. *sulla tavola*) dem direkten Objekt (fr. *un livre*, it. *un giornale*, sp. *un libro*) vorausgeht. Dies ist pragmatisch bedingt, da die Beispiele nur in besonderen Kontexten auftreten, nämlich dann, wenn das direkte Objekt neue Information transportiert. Mögliche Kontextfragen sind fr. *Qu'est-ce que Marie offre à son frère ?*, it. *Che mette Maria sulla tavola?* bzw. sp. *¿Qué le ofreció María a su hermano?* Damit ist jeweils das direkte Objekt fokussiert; die informationsstrukturelle Lesart lässt sich wie folgt angeben:

- a. fr. Marie offre à son frère [<sub>F</sub> un livre].  
 b. it. Maria mette sulla tavola [<sub>F</sub> un giornale].  
 c. sp. María le ofreció a su hermano [<sub>F</sub> un libro].

Geht man davon aus, dass Fokus mit prosodischer Prominenz einhergeht und dass sich die unmarkierte Position des Satzakkzents in den romanischen Sprachen am Satzende befindet, lassen sich die Wortstellungen in (42) mithilfe des von Zubizarreta (1998) vorgeschlagenen *p-movement* erklären. Hierbei wird angenommen, dass nicht-fokussierte Konstituenten, die sich in der zugrunde liegenden Wortstellung nicht am Schluss des Satzes befinden, in eine höhere Position bewegt werden, um eine prosodisch unmarkierte Struktur mit finalem Satzakkzent herbeizuführen. Eine mögliche Herleitung, die sich an den 5.1.2 diskutierten Konzepten orientiert, wird im folgenden Strukturbaum skizziert:



#### 4. Betrachten Sie die beiden folgenden Frage-Antwort-Paare:

- (43) a. fr. Et Marie, qu'est-ce qu'elle a offert à son frère ?  
 Marie, elle a offert à son frère ce beau livre qu'elle avait acheté à la Fnac.  
 b. sp. ¿Hay noticias de tu hermano?  
 Mi hermano, bueno, acaba de comprar en Buenos Aires un departamento de más de 150 metros cuadrado con dos baños y tres habitaciones alfombradas.

Geben Sie jeweils die informationsstrukturelle Lesart an. Inwiefern weichen die Sätze von der kanonischen Wortstellung ab? Wie lässt sich hier die Abfolge der Konstituenten erklären?

Lösungsvorschlag: Die informationsstrukturelle Lesart der Aussagesätze ergibt sich aus den vorangestellten Kontextfragen. In (43a) wird das direkte Objekt erfragt; die entsprechende Konstituente des Antwortsatzes ist also fokussiert (enger Fokus). In (43b) hingegen wird aus der Kontextfrage deutlich, dass nur das Subjekt bereits bekannte Information darstellt; die Fokusdomäne umfasst also die (komplexe) Verbform *acaba de comprar* sowie das Lokaladjunkt *en Buenos Aires* und das direkte Objekt *un departamento ...* (weiter Fokus):

- (43) a. fr. Marie, elle a offert à son frère [<sub>F</sub> ce beau livre qu'elle avait acheté à la Fnac].  
 b. sp. Mi hermano, bueno, [<sub>F</sub> acaba de comprar en Buenos Aires un departamento de más de 150 metros cuadrado con dos baños y tres habitaciones alfombradas].

Beide Sätze weichen insofern von der kanonischen Wortstellung ab, als sich das direkte Objekt nicht adjazent zum Verb befindet: In (43a) interveniert hier das indirekte Objekt (Wortstellung: S V iO dO), in (43b) befindet sich zwischen Verb und dO ein Lokaladjunkt. Bei (43a) lässt sich die Abweichung von der Basiswortstellung parallel zum in Aufgabe 3 behandelten Fall erklären: Auch hier befindet sich die fokussierte Konstituente am rechten Rand des Satzes. Als weitere Besonderheit kommt hinzu, dass es sich um eine sog. 'schwere', d. h. syntaktisch komplexe Objektkonstituente handelt. Es lässt sich übereinzelsprachlich beobachten, dass derartige Konstituenten gerne am Schluss einer Äußerung platziert werden, und zwar unabhängig von der informationsstrukturellen Gliederung des betreffenden Satzes. Man kann also sagen, dass im Fall von (43a) zwei Gründe für die Abweichung von der Grundwortstellung sprechen, nämlich die 'Schwere' des Objekts und dessen Status als Fokus des Satzes, während sich bei (43b) mit der Komplexität des Objekts nur ein Grund anführen lässt. In der Literatur spricht man in Bezug auf die Platzierung 'schwerer' Konstituenten am Schluss des Satzes auch von *heavy shift*.

5. Analysieren Sie die folgenden Sätze. Warum ist hier im Gegensatz zu den in den Aufgaben 3 und 4 behandelten Beispielen keine Abweichung von der Grundwortstellung möglich?
- (44) a. fr. Jean a donné mal à la tête à Marie.  
 b. \*Jean a donné à Marie mal à la tête.  
 c. it. Gianni ha messo le carte in tavola.  
 d. \*Gianni ha messo in tavola le carte.

Lösungsvorschlag: Eine Abweichung von der Grundwortstellung ist hierbei nicht möglich, da es sich in beiden Fällen um feststehende Wendungen, sog. Phraseologismen oder Phraseolexeme handelt, die als komplexe Einheiten im mentalen Lexikon gespeichert sind und nicht der freien syntaktischen Kombinatorik unterliegen: fr. *donner mal à la tête à quelqu'un* bedeutet 'jemandem Kopfschmerzen bereiten'/'jemandem Ärger machen', it. *mettere le carte in tavola* lässt sich als 'Farbe bekennen' übersetzen. Im Fall des französischen Beispiels können die Sprecher nur das Subjekt (hier: *Jean*) und das indirekte Objekt (hier: *Marie*) frei wählen; das direkte Objekt *mal à la tête* ist hingegen fest mit dem Verb *donner* verbunden und kann syntaktisch auch nicht von diesem getrennt werden. Dass verbale Phraseolexeme in Bezug auf Variation in der Wortstellung stark eingeschränkt sind, zeigt sich auch anhand des italienischen Beispiels: Hier kann nur das Subjekt frei gewählt werden (hier: *Gianni*); das direkte Objekt *le carte* und das Lokalkomplement *in tavola* hingegen lassen sich nicht durch andere Elemente ersetzen und bilden zusammen mit dem Verb eine feste Einheit, die keinerlei Manipulationen in Bezug auf die lineare Abfolge zulässt.

## Bibliografie

- Déprez, V. / Pierce, A. 1993. Negation and Functional Projections in Early Grammar. *Linguistic Inquiry* 24, 25–67.
- Dietrich, R. 2007. *Psycholinguistik*. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage, Stuttgart: Metzler.
- Gregor, D. B. 1975. *Friulan. Language and Literature*. New York: The Oleander Press.
- Kayne, R. S. 1994. *The Antisymmetry of Syntax*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Leuninger, H. 1993. *Reden ist Schweigen, Silber ist Gold. Gesammelte Versprecher*. Zürich: Ammann.
- Leuninger, H. 1998. *Danke und Tschüs fürs Mitnehmen. Neue gesammelte Versprecher*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv).
- Meisel, J. M. / Möhring, A. 2003. The Verb-Object Parameter in Simultaneous and Successive Acquisition of Bilingualism. In *(In)vulnerable Domains in Multilingualism* (Hamburg Studies on Multilingualism 1). Müller, N. ed. Amsterdam: Benjamins, 295–334.
- Müller, N. / Riemer, B. 1998. *Generative Syntax der romanischen Sprachen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Valian, V. 1990. Null Subjects. A Problem for Parameter-Setting Models of Language Acquisition. *Cognition* 35, 105–122.
- Zubizarreta, M. L. 1998. *Prosody, Focus, and Word Order*. Cambridge, MA: MIT Press.